

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	11
1. Das »Zeugenproblem« in NS-Prozessen	45
1.1 Überlebende als »Beweismittel«	45
1.2 Die Suche nach Zeuginnen und Zeugen	64
2. Die Zeugen gegen Rapportführer Bernhard Rakers 1950 bis 1959	79
2.1 Skepsis und Kooperation: Zeugensuche und -befragung in der frühen Nachkriegszeit	81
2.2 Hierarchien der Glaubwürdigkeit: Überlebende vor Gericht in den 1950er Jahren	101
3. Der Weg zum ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess	129
3.1 Das Internationale Auschwitz-Komitee und der World Jewish Congress als Vermittler	129
3.2 Erste Kontakte: Polnische Funktionshäftlinge und jüdische Überlebende	186
4. Widerstreitende Agenden: Die Zeugenvernehmungen im ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess	229
4.1 Auschwitz als Gegenstand gerichtlicher Kommunikation	229
4.2 Die polnischen Häftlinge in der Hauptverhandlung	242
4.3 Aporien der Zeugenschaft: Das »Behandlungszimmer« von Josef Klehr	268
4.4 Frauen im Prozessgeschehen: Die jüdischen »Sekretärinnen« der Politischen Abteilung	306
4.5 Kollektives und individuelles Gedächtnis: Die Jugendlichen aus dem Ghetto Theresienstadt als Zeugen der Vernichtung	345
4.6 Auftrag und Erinnerung: Die sowjetischen Zeugen in Frankfurt	369

4.7 Misstrauen: Die Aussagen der Sinti und Roma	380
4.8 Sprachlose Zeugen, fehlende Narrative	399
4.9 Der Gerichtssaal als Ort der Klage und Anklage, Repräsentation und Begegnung. Erfahrungen und Rückblicke der ehemaligen Auschwitz-Häftlinge	414
5. Das Ende des Zeugenbeweises in den 1970er Jahren:	
Der Prozess gegen Alois Frey und Willi Sawatzki	441
5.1 Juristische Fixierungen	441
5.2 Ein neues »Zeugenproblem«	453
5.3 Die 1970er Jahre als Sonderfall?	486
Resümee: Auschwitz-Überlebende als Prozesszeugen – Beweismittel oder Botschafter einer anderen Welt?	501
Quellen und Literatur	519
Archive	519
Literatur	520
Personenregister	543